

## Konzeption der Kindertagesstätte „Die Rennmäuse“



# ***Inhalt***

## **1. Vorbemerkungen**

## **2. Die Kindertagesstätte „Die Rennmäuse“**

- 2.1. Träger
- 2.2. Geschichte der Einrichtung
- 2.3. Lage und Erreichbarkeit
- 2.4. Größe der Einrichtung und Räumlichkeiten
- 2.5. Organisation der Kindertagesstätte
- 2.6. Öffnungs- und Schließzeiten
- 2.7. Sprechzeiten der Leitung bzw. Anmeldungen
- 2.8. Finanzierung

## **3. Lebenswelten und sozialräumliches Umfeld der Kinder**

## **4. Unsere Philosophie**

- 4.1. Unser Selbstverständnis - unsere Leitgedanken
- 4.2. Unser Bild vom Kind
- 4.3. Kinder haben Rechte - Partizipation
- 4.4. Kinderschutz
- 4.5. Unsere Haltung als Erzieherinnen

## **5. Ziele, pädagogische Grundsätze und Methoden**

- 5.1. Gesetzliche Grundlage
- 5.2. Ziele
- 5.3. Pädagogische Grundsätze
- 5.4. Methoden und Ansätze
- 5.4.1. Das Freie Spiel

## **6. Inhaltliche Einzelfragen**

- 6.1. Tagesablauf Kinderkrippe/Kindergarten
- 6.2. Bildungs- und Erziehungsziele
- 6.2.1. Die Gruppe als Lernort für Sozialerziehung
- 6.2.2. Die Gruppe als Lernort für Selbständigkeit
- 6.2.3. Sprache und Literacy (das Interesse, sich mündlich und schriftlich auszudrücken)
- 6.2.4. Bewegung und Sport
- 6.2.5. Musik
- 6.2.6. Mathematik und Naturwissenschaften
- 6.2.7. Medien und Informationstechnik

## **7. Beobachtung und Dokumentation**

- 7.1. Seldak - Perik - Sismik
- 7.2. Das Portfolio und Lerngeschichten
- 7.3. Transparenz durch öffentliche Dokumentation

## **8. Das Team**

- 8.1. Zusammensetzung
- 8.2. Zusammenarbeit - Teamarbeit
- 8.3. Fortbildungen

## **9. Netzwerkarbeit**

- 9.1. Zusammenarbeit mit den Eltern
  - 9.1.1. Das Entwicklungsgespräch
  - 9.1.2. Der Elternabend/das Elternseminar
  - 9.1.3. Der Elternbeirat
- 9.2. Ehrenamtliche Mitarbeiter
- 9.3. Interdisziplinäres Arbeiten mit dem SOS-Berufsausbildungszentrum Nürnberg

## **10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und –entwicklung**

- 10.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- 10.2. Befragung der Eltern und Kinder sowie Mitarbeitergespräche
- 10.3. Beschwerdemanagement

## **11. Konzeptionelle Weiterentwicklung**

### ***Verweisform***

Im folgenden Konzept wird zugunsten der Übersichtlichkeit auf die Doppelbezeichnungen in männlicher und weiblicher Schreibweise verzichtet.

# 1. Vorbemerkungen

Die Konzeption der Kindertagesstätte des SOS-Berufsausbildungszentrums Nürnberg richtet sich an Eltern, interessierte Fachleute aus Jugendämtern, an soziale Einrichtungen wie Beratungsstellen, Frühfördereinrichtungen und Kindertagesstätten anderer Träger sowie an alle Interessierte.

Wir verstehen uns als ein offenes, buntes und lebendiges Haus. Unsere Arbeit ist familienergänzend und partnerschaftlich. Vorrangig sollen sich bei uns Kinder und Eltern wohl fühlen und in ihrer „Einzigartigkeit“ angenommen sein.

Denn wer in einem Klima von Angst und Strenge lebt, traut sich nicht, offen und neugierig in die Welt zu gehen.

Wir sehen uns als Partner und/oder Wegbegleiter für Kinder und Eltern. Wir arbeiten mit ihnen in einem gemeinsam aufgebauten Vertrauensverhältnis Hand in Hand. Es ist selbstverständlich, dass unterschiedliche Nationen aus unterschiedlichen sozialen Milieus in unserer Einrichtung vertreten sind. Dies ist für uns normal und stellt keine Besonderheit dar.

# 2. Die Kindertagesstätte „Die Rennmäuse“

## 2.1. Träger

Träger der Kindertagesstätte ist der SOS-Kinderdorf e.V. mit Sitz in München. Organisatorisch gesehen gilt sie als Teileinrichtung des SOS-Berufsausbildungszentrums Nürnberg (BAZ). Die dortige Bereichsleiterin „Pädagogik“ ist Vorgesetzte der Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte. „Das Berufsausbildungszentrum in Nürnberg ist eine von 46 Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins Deutschland und kümmert sich um Jugendliche und junge Erwachsene, damit ihnen ein gelingender Start ins Erwachsenenleben ermöglicht wird“ (siehe Jahresbericht 2010 BAZ Nürnberg).

(Ca. 18 Prozent der Bewohner der Stadt Nürnberg sind ausländische Staatsbürger) ist von einem toleranten, nachbarschaftlichen Miteinander geprägt.

Die SOS-Kindertagesstätte befindet sich im Erdgeschoss eines mehrstöckigen Wohnhauses. Sie verfügt über eine direkte U-Bahn-anbindung, sodass sie auch ohne Auto sehr gut erreichbar ist. Zwei U-Bahnstationen weiter befindet sich das SOS-Berufsausbildungszentrum Nürnberg.

Die Verkehrsberuhigung der Zugangsstraße zur Einrichtung erhöht die Sicherheit der Kinder. Spaziergänge, Naturbeobachtungen und Spielplatzbesuche ermöglicht die Nähe zum Stadtpark.

Der Einzugsbereich der Einrichtung ist durch die meist jungen Eltern, die eine Ausbildung oder eine Orientierung zur Berufsfindung machen, breit gestreut. Südstadt über den gesamten Großraum Nürnbergs.

## 2.4. Größe der Einrichtung und räumliche Ausstattung

Die Einrichtung besteht aus zwei Kindergartengruppen für Kinder ab zweieinhalb bis sieben Jahren mit jeweils maximal 25 Plätzen sowie einer Krippengruppe mit zwölf Plätzen für Kinder im Alter von meist ein bis drei Jahren.

Die Gruppenräume des Kindergartenbereichs besitzen funktionstüchtige Kinderküchen. Alle Gruppenräume sowie ein weiterer gruppenübergreifender Raum sind mit einer Hochebene ausgestattet. Letzterer wird als Schlafräum genutzt. Nach der Ruhephase beleben ihn die Kinder z. B. durch Tanzen oder Bilderbuch betrachten. Sie nutzen ihn zum Musik hören oder beschäftigen sich dort mit den Dingen, die sie gerade interessieren.

Eine Kreativwerkstatt, ein Mehrzweck- bzw. Bewegungsraum sowie eine großzügige Halle als Mittelpunkt der Einrichtung stehen zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung. Um die Offenheit der Einrichtung nach innen und außen auch architektonisch zum Ausdruck zu bringen, wurden helle und freundliche Farben verwendet.

An die Gruppenräume des Kindergartens grenzt der Außenbereich an.

## 2.5. Organisation der Kindertagesstätte

Wir betreuen 62 Kinder, die momentan nach dem Konzept der halboffenen altersgemischten Gruppen aufgeteilt sind. Diese heißen:

blaue Gruppe	(Kindergarten je 25 Kinder)
rote Gruppe	(Kindergarten je 25 Kinder)
gelbe Gruppe	(Kinderkrippe 12 Kinder)

## 2.6. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Donnerstag von 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 6:45 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Schließzeiten bestehen während der Sommerferien (bis zu drei Wochen) und zwischen Weihnachten und Neujahr. Zwei weitere Schließtage, die erst im Laufe des Jahres bekannt gegeben werden können, kommen noch hinzu. Sie dienen der gemeinsamen Konzeptionsüberprüfung und -entwicklung.

## 2.7. Sprechzeiten der Leitung bzw. Anmeldungen

Interessierte an einem Platz in der Kindertagesstätte können telefonisch Termine für einen Besuch der Einrichtung vereinbaren.

Montags und donnerstags besteht darüber hinaus zwischen 14:00 Uhr und 16:30 Uhr die Möglichkeit, sich für einen Platz vorzumerken zu lassen.

## 2.8. Finanzierung

Die Kindertagesstätte ist staatlich anerkannt. Sie erhält entsprechende Personalkostenzuschüsse von Stadt und Land. Auch die Eltern beteiligen sich an den laufenden Kosten über die Zahlung von Elternbeiträgen. Die jeweilige Höhe kann der Kindertagesstättenordnung entnommen werden.

### 3. Lebenswelten und sozialräumliches Umfeld der Kinder

In der Kindertagesstätte werden vorrangig Kinder von Müttern/Vätern aufgenommen, die im SOS-Berufsausbildungszentrum Nürnberg eine Ausbildung machen. Ebenso bekommen Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SOS-Berufsausbildungszentrums Nürnberg den Vorrang.

Bedingt durch Veränderungen/Verschiebungen auf dem Ausbildungsmarkt ist jedoch die Anzahl der auszubildenden Mütter/Väter, die einen Betreuungsplatz brauchen, von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich. Demzufolge stehen für Eltern aus dem Stadtteil oder dem weiteren Umfeld, die Interesse haben, ihr Kind bei uns unterzubringen, jährlich Betreuungsplätze in unterschiedlicher Anzahl bereit.

Ein Großteil unserer Eltern ist allein erziehend, in Ausbildung stehend oder berufstätig, sodass die Kinder den größten Teil des Tages in der Einrichtung verbringen. Ebenso sind einige Eltern arbeitsuchend. Manche Kinder kommen aus schwierigen Familiensituationen. Knapp die Hälfte der Kinder wachsen mit ein oder mehreren Geschwistern auf.

Fast dreiviertel der Familien haben einen Migrationshintergrund. Bedingt durch diese große kulturelle Vielfalt und die unterschiedlichen Werte und Normen, stehen wir immer wieder neuen und interessanten Herausforderungen gegenüber. Derzeit betreuen wir Kinder aus 17 Nationen.

### 4. Unsere Philosophie

#### 4.1. Unser Selbstverständnis - unsere Leitgedanken

Für uns steht das Kind mit seiner Individualität im Mittelpunkt. Seine Bedürfnisse und sein Wohlbefinden stellen wir in den Vordergrund. Unser Grundsatz heißt: Kinder sind kompetente Persönlichkeiten, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Die individuellen Interessen, die persönlichen Stärken und die besonderen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes sind für uns handlungsleitend, ebenso die Förderung der Kreativität und die Stärkung des Selbstvertrauens. Für uns gilt das gemeinsame Verständnis: "Nur in einer geborgenen und wertschätzenden Umgebung kann sich ein Kind gut entwickeln."

#### 4.2. Unser Bild vom Kind

Kinder sind Persönlichkeiten, die sich gemäß ihrer eigenen Vorstellungen und entsprechend ihres individuellen Tempos entwickeln. Der Motor ihres Handelns ist der starke Eigenantrieb, den jedes Kind von Natur aus mitbringt. Das heißt, Kinder werden nicht gebildet, sondern sie bilden sich selbst. Ebenso haben alle Kinder unterschiedliche häusliche Ausgangssituationen. Kinder sind neugierig, experimentierfreudig und wissensdurstig. Sie gehen offen und mit ehrlichen Gefühlen auf die Personen zu, die sie betreuen. Sie entwickeln schnell großes Vertrauen und lassen sich bedingungslos und ohne Vorbehalte auf viele Ereignisse ein. Sie loten immer wieder Grenzen aus, stellen diese aber auch immer wieder in Frage, um so nach und nach die Grenzen und Möglichkeiten ihres Handelns im gegenseitigen Miteinander auszutesten und zu erlernen. Deshalb ist es wichtig, Kindern sowohl Freiräume als auch Grenzen und damit Halt und Orientierung zu geben.

### 4.3. Kinder haben Rechte - Partizipation

Laut UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen ihrem Entwicklungsstand entsprechend beteiligt zu werden. Daraus ergibt sich ein verstärktes und bewusstes Beteiligen der Kinder am Alltagsgeschehen und den sie betreffenden Belangen in der Kindertagesstätte. Uns geht es darum, dass jedes Kind das Recht hat, seine Belange und Bedürfnisse zu äußern, dass diese gehört werden und darauf eingegangen wird. Ziel ist es, die Kinder in möglichst viele Handlungen und Aktivitäten mit einzubeziehen und respektvoll zu behandeln.

Dieses Prinzip der Partizipation ist ein Hauptschwerpunkt unserer Arbeit.

### 4.4. Kinderschutz

Wir sind als Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Dies gilt beispielsweise bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Wir haben in unserer Einrichtung eine

Kinderschutzbeauftragte, die sich zu diesem Thema innerbetrieblich fortbildet und Ansprechpartner für alle Betroffenen ist.

### 4.5. Unsere Haltung als Erzieherinnen

- Wir geben den Kindern dadurch Sicherheit, dass immer jemand für sie da ist, drängen uns aber nicht auf.
- Wir beobachten ihre Fortschritte und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung.
- Wir rücken die Stärken der Kinder in den Vordergrund und knüpfen daran an, um ihre Entwicklungsprozesse individuell zu fördern.
- Wir verhalten uns authentisch und machen den Kindern nichts vor.
- Wir lernen von unseren Kindern und lassen uns auch belehren.
- Wir verstehen uns als Partner der Kinder.
- Wir sind kein Ersatz für die Eltern, aber die nächsten vertrauten Personen, die die Eltern ausgesucht haben, um ihre Kinder liebevoll und mit Fürsorge zu begleiten.



## 5. Ziele, pädagogische Grundsätze und Methoden

### 5.1. Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

### 5.2. Ziele

Gab es früher die „Kleinkinderbewahranstalt“, sieht man heute die Arbeit in Kindertagesstätten in einem ganz anderen Licht. Sie wird betrachtet als Familienergänzung, als Bildungseinrichtung, als Element im Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen für Bildung und Erziehung unter dem Motto: von der Kinderkrippe bis zur Schule. Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung, die die Kinder versucht, optimal zu fördern. Der „Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan“ (BEP) hat dabei Maßstäbe und Vorgaben gesetzt. Folgende Bereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit:

- **Sprache und Literacy**
- **Bewegung und Sport**
- **Musik**
- **Mathematik und Naturwissenschaften**
- **Medien und Informationstechnik**

Diese Bildungsbereiche sind gleichrangig zu betrachten. Wir wollen damit die Individualität und die Kompetenzen eines jeden einzelnen Kindes stärken.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter für die Kinder und ihre Eltern. Gemeinsam ist es unser Ziel, in wachsender Erziehungspartnerschaft die optimale pädagogische Arbeit zu leisten.

Unser Hauptanliegen ist es, dass sich die Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit ohne Angst frei zum Ausdruck bringen können. Entscheidend ist auch, dass jedes Kind sein eigenes Lerntempo mitbringen kann und ein jedes für uns eine individuelle Persönlichkeit darstellt. Es ist uns wichtig, den Kindern eine anregende und stimulierende Umgebung zu bieten, die sie vielseitig handeln und die Erzieherinnen in die Rolle der Unterstützerinnen und beratenden Begleiterinnen schlüpfen lässt. Der Schwerpunkt dabei ist, genau zu beobachten und wahrzunehmen, welche Interessen bzw. Lerngeschichten die Kinder gerade beschäftigen. Das heißt, was sind ihre Themen, was ist im Moment

von besonderem Interesse und was ist außergewöhnlich anregend für sie.

### 5.3. Pädagogische Grundsätze

Wir betreuen die Kinder derzeit noch nach dem halboffenen Konzept. Das heißt, jedes Kind hat seine feste Stammgruppe, kann aber nach Absprache jederzeit in eine der anderen Gruppen oder Räume wechseln. Wir gehen davon aus, dass Lernen selbstbestimmt und durch Einsicht erfolgt und dass Kinder von sich aus handeln und tätig werden. Hierbei nutzen vor allem die Kindergartenkinder alle Flächen und Räume der Kindertagesstätte.

Die Krippenkinder werden nicht halboffenen betreut, da diese noch sehr auf ihre festen Bezugsbetreuerinnen fixiert sind und den überschaubaren Raum des Vertrauten brauchen. Je nach Reife und Entwicklung wird aber auch in diesem Alter bereits der Übergang zum Kindergarten geebnet. Kinder, die von sich aus sehr stark das Bedürfnis zeigen, auch bei den „Großen“ dabei zu sein, werden behutsam mit ihrer Bezugsbetreuerin in eine der beiden Gruppen eingeführt. Dort findet dann die Annäherung an eine neue Fachkraft statt und der Wechsel von der „alten“ in die „neue“ Gruppe geht fließend ineinander über.

### 5.4. Methoden und Ansätze

Die in Kapitel 5.1 genannten Bildungsbereiche wollen wir den Kindern durch eine starke Beteiligung an der Umsetzung zugänglich machen. So ermöglichen wir ihnen durch verschiedene Maßnahmen (z. B. offene Angebote in den unterschiedlichen Lernwerkstätten, verschiedene Materialerfahrungen etc.) Erfahrungen in diesen Lernbereichen zu machen. Beim Ausprobieren der verschiedenen Möglichkeiten begleiten wir sie beobachtend.

Derzeit befinden wir uns in einer Phase der Umstrukturierung. Von der momentan halboffenen Gruppenarbeit wollen wir uns weiter entwickeln zur offenen Gruppenarbeit. Dies bedeutet für die Kinder und uns eine Neuorientierung und ein



gemeinsames Entwickeln und Gestalten weiterer Lern- und Spielorte. Wiederkehrende Rituale (z. B. Frühstück, Mittagessen, Gruppensitzungen) sollen jedoch erhalten bleiben, damit die Kinder genügend Halt und Sicherheit im Alltag erfahren.

Grundsätzlich haben die Kinder zu allen Räumen Zugang, außer zum Büro. Nach Absprache mit dem Fachpersonal ist dies aber auch möglich. Zurzeit ist unser gemeinsames Thema mit den Kindern die Infragestellung der Aufteilung und Verwendung der Gruppenräume. Jeder Raum soll in seiner Funktionalität und Bedeutung gemeinsam mit den Kindern überprüft und gestaltet werden: Es ergeben sich Fragen wie zum Beispiel

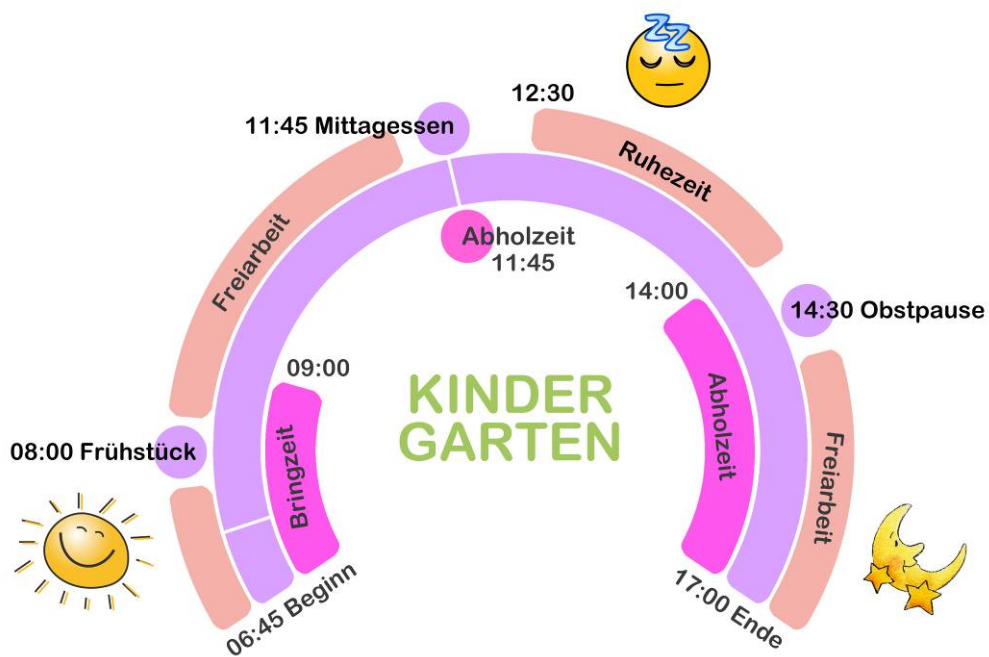
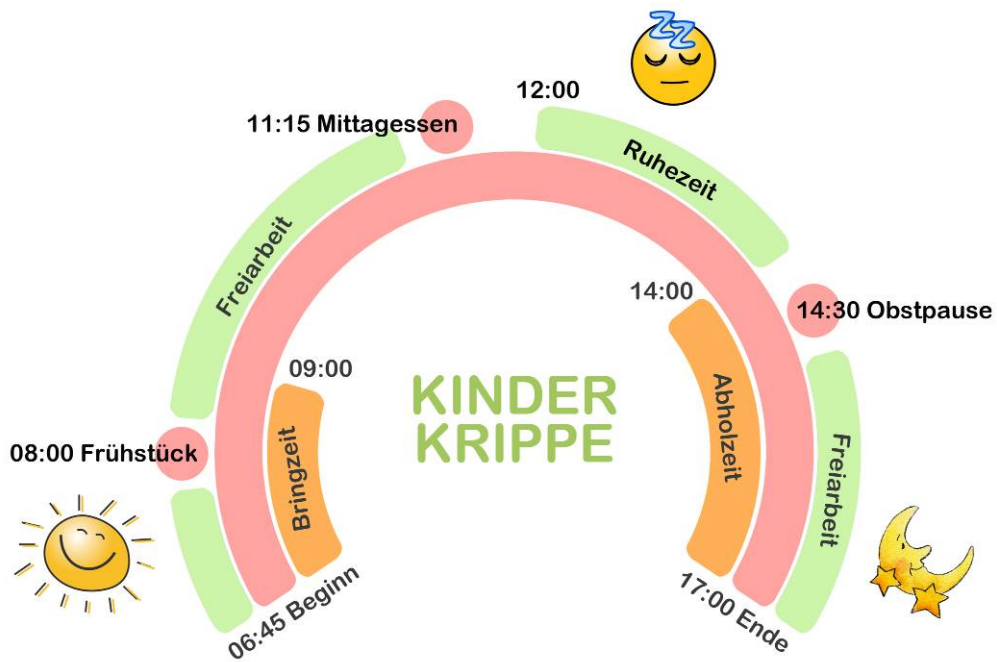
- Wie werden die Räume genutzt?
- Was ist zu oft vorhanden?
- Brauchen wir in jeder Gruppe Malecken oder Leseecken?
- Ist es nicht sinnvoller, jede Funktion nur ein Mal zu haben und dadurch Platz zu gewinnen für weitere Interessen der Kinder?
- Was fehlt uns bzw. welche Themen möchten wir gerne noch behandeln?
  
- Alle Erzieherinnen dokumentieren in ihren Gruppen diese Prozesse genau und besprechen die Ergebnisse mit den Kindern. Erste Veränderungen haben sich bereits ergeben:
  
- Spielsachen  
Es wurden Spielsachen aussortiert, die überhaupt nicht mehr in Gebrauch waren.
  
- Die große Halle  
Bisherige Nutzung: In der großen, gemeinsamen Halle finden viele verschiedene Begegnungen statt. Dort gibt es alle zwei Wochen die hauseigene Buchausleihe, bei der alle Bücher ausgestellt werden, die ausgeliehen werden können. Die Halle ist dadurch teilweise festbestimmt. Dennoch ist sie aber durch mobile Möbel und Spielmaterial so ausgestattet, dass die Kinder flexibel mit ihr umgehen können (Rollenspiele usw.) Außerdem wird die Halle auch regelmäßig zum Veranstaltungsort für Festlichkeiten oder Besprechungen umfunktioniert.
  
- Erweiterte Nutzung: Neu entwickelt haben die Kinder eine Nutzung als Kinderbüro. Dieses wurde von ihnen gemeinsam gestaltet und eingerichtet.

### 5.4.1. Das Freie Spiel

- Heute weiß man aufgrund neurobiologischer Forschungen, dass Kinder sich die Welt durch Eigenaktivität mit allen Sinnen aneignen bzw. genauer gesagt konstruieren müssen. Dabei kommen ihnen ihre Neugier und Lernlust, ihr Lernwille und ihr starkes Verlangen, die Welt bis ins Detail zu erforschen, entgegen. Begleitetes Freispiel, bei dem die Fachkraft zwar im Hintergrund, aber präsent ist, und die Kinder das Geschehen eigenständig ausfüllen lässt, ermöglicht viele Erfahrungen, die die Lust am Lernen fördern und am Leben erhalten. Die Persönlichkeit der Kinder kann sich völlig frei und vielfältig entfalten und entwickeln. Die Kinder können sich ganz ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen widmen, bzw. damit ihre Erfahrungen im Hinblick auf sich als Individuum oder als Teil einer Gruppe machen.
- Wir messen dem Freien Spiel eine sehr hohe Bedeutung bei, da es für uns eine elementare Form des Lernens darstellt.
- Im Spiel erfolgt Lernen auf verschiedenen Ebenen. Es geht weit über das rein Kognitive hinaus. Das Spiel schafft einen Raum der Selbstentfaltung, es hilft dem Kind, Erfahrungen im Blick auf sich selbst, auf die Beziehungen zu anderen und auf den Einsatz von Materialien zu sammeln.
- Aus diesem Grunde ist es für uns Pädagoginnen während der Freispielzeit wichtig,
  - die Kinder zu beobachten und feinfühlig zu lenken bzw. Impulse zu setzen sowie
  - bei Konflikten oder Schwierigkeiten Hilfestellung anzubieten.
  - ansprechbar zu sein.
  - Ratgeberin zu sein, Erklärungen anzubieten.
  - auf Lösungen des Kindes zu warten oder gemeinsam Lösungen zu finden.
  - Spielmöglichkeiten vorzuschlagen.
  - Spielpartnerin zu sein.

## 6. Inhaltliche Einzelfragen

### 6.1. Tagesablauf Kinderkrippe/Kindergarten



## 6.2. Bildungs- und Erziehungsziele

### 6.2.1. Die Gruppe als Lernort für Sozialerziehung

- Oft erleben Kinder in der Krippe oder im Kindergarten zum ersten Mal eine größere Gemeinschaft als die der Familie. In der altersgemischten Gruppe bietet sich die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und ein soziales Miteinander zu entwickeln. Hier lernen die Kinder nicht nur durch Vorbilder, sondern auch durch Selbsterfahrung. Sie erwerben eine soziale Einstellung zu den anderen Kindern in ihrer Gruppe und übernehmen diese Erfahrungen in ihren Alltag. Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, sich zurücknehmen und die Möglichkeit zur Kooperation werden in der Gruppe erprobt und trainiert. Daneben üben Kinder tolerant zu sein sowie Konflikte angemessen zu bewältigen. Eigene Fähigkeiten, Interessen, Vorlieben und Angewohnheiten entwickeln sich in der Kindergruppe unabhängig von den Erwartungen Erwachsener.
- Die Rolle der Fachkraft ist die einer Begleiterin und aufmerksamen Beobachterin.
- Sie bietet Hilfestellung an für das gemeinsame Finden von Lösungen. Die Kinder machen in diesen Lernprozessen in der Gruppe die Erfahrung, nicht mehr ausschließlich der Mittelpunkt zu sein, wie sie es vielleicht in ihrer Familie gewohnt sind.
- Sie erleben auch, dass nicht alle Bedürfnisse sofort befriedigt werden können und es ergeben sich Konflikte mit anderen. Das Fachpersonal unterstützt die Kinder bei Lösungsversuchen sowie bei der Formulierung ihrer Bedürfnisse. Voraussetzung für einen solchen Entwicklungsprozess ist eine angstfreie, harmonische, humor- und liebevolle Atmosphäre. Hier können die Kinder die Regeln der Gruppe erlernen sowie eigene Gefühle wahrnehmen. Zusätzlich erfahren sie im sozialen Kontext der Gruppe etwas über die Befindlichkeiten der anderen Kinder, sich einzufühlen und andere zu respektieren.

### 6.2.2. Die Gruppe als Lernort für Selbständigkeit

Neben der Entwicklung der Persönlichkeit streben die Kinder in den ersten Lebensjahren sehr danach, selbstständig zu werden. Sie fangen an, sich alleine anzuziehen, sich zu waschen und auf die Toilette zu gehen. Bedingt durch die Anzahl der Kinder in einer Gruppe bekommt nicht jedes sofort die ungeteilte Aufmerksamkeit der Fachkraft. Daraus ergibt sich die Motivation, Bedürfnisse soweit realisierbar selbstständig zu befriedigen. Die Kinder lernen zum Beispiel so, eigene Sachen zu erkennen, diese zuzuordnen sowie aufzuräumen. Das Fachpersonal unterstützt die Kinder im Gespräch gezielt, eigene Bedürfnisse zu erkennen und diese in der Interaktion mit der Gruppe umzusetzen. Dies bedeutet konkret, dass die Kinder lernen, für sich selbst zu entscheiden und selbstbestimmt zu agieren.

### 6.2.3. Sprache und Literacy (das Interesse, sich mündlich und schriftlich auszudrücken)

Die Kindertagesstätte unterstützt die Kinder besonders beim Spracherwerb, der Entwicklung ihrer kommunikativen Fähigkeiten und im Umgang mit der Schriftkultur.

#### Die Kinder

können ihre Wünsche und Bedürfnisse verbal und nonverbal äußern.  
können Fragen formulieren.  
lernen die Regeln der Kommunikation.  
haben freien Zugang zu Büchern.  
erwerben durch den Umgang mit verschiedenen Materialien Sprache und Schrift.  
üben Reime, Lieder und Geschichten.  
können zuhören und mit anderen kommunizieren.  
erwerben durch den Umgang mit Schreibutensilien handmotorische Fähigkeiten.

#### Die Eltern

- erhalten Beratung hinsichtlich des Spracherwerbs ihres Kindes.

### 6.2.4. Bewegung und Sport

Die Kindertagesstätte bietet allen Kindern umfangreiche Bewegungsmöglichkeiten, um ihren natürlichen Bewegungsdrang zu stillen. Die Kindergartenkinder gehen regelmäßig in die nahe gelegene Turnhalle des Turn- und Sportvereins 1888 Nürnberg e. V. und lernen dort,

dass Bewegung die Verbindung von Körper, Geist und Seele ist.

sich auf vielseitige Art und Weise zu bewegen.

dass Sport zunächst Freude und Lust an der Bewegung und nicht Hochleistung bedeutet.

- sich auf verschiedenen Bodenbeschaffenheiten und in räumlich unterschiedlichen Verhältnissen zu bewegen (z. B. Wiese, Halle).

### 6.2.5. Musik

In der Kindertagesstätte wird viel gesungen und musiziert. Drei Fachkräfte spielen Gitarre, die fast täglich beim gemeinsamen Singen zum Einsatz kommt. Es werden Lieder eingeübt und aufgeführt. Tanz und Bewegungsspiele gehören ohne großen Aufwand zu unserem normalen Tagesgeschehen. Die Kinder haben Zugang zu Musikinstrumenten. Dazu gehören Handtrommeln, unterschiedliche Rasseln, Glockenspiele, Klangstäbe, Triangeln und die Gitarren.

### 6.2.6. Mathematik und Naturwissenschaften

Die elementaren mathematischen Grundfertigkeiten sind nicht etwa „Zählen“ und „Rechnen“, sondern Vergleichen, Sortieren und Ordnen (und zwar mit und ohne Zahlen). Um dieses gezielt zu fördern, bieten sich einerseits zahllose Situationen an (z. B. etwas richten, planen, zubereiten, Aufgaben verteilen und andererseits Aufräumen, Spiele in jeder Form, rhythmische Erfahrungen, gestalterisches Tun). In Mengen und Zahlen werden die Ideen des Vergleichens, Sortierens und Ordners besonders deutlich sichtbar (Gehört das dazu? Wie viele sind das? Sind es mehr oder weniger? An welche Stelle gehört das? Was fehlt hier?...). Geometrische Grunderfahrungen sensibilisieren für Formen (kreisrund, kugelrund, eckig, spitz,...). Mathematische Erfahrungsfelder bauen wir folgendermaßen in die tägliche pädagogische Arbeit mit ein:

Gegenstände mit bestimmten Eigenschaften sammeln (runde, gelbe, hölzerne) und Eigenschaften beschreiben  
Gegenstände nach unterschiedlichen Eigenschaften sortieren: Farbe, Form, Größe, Funktion, Gewicht  
Kinder teilen sich nach bestimmten Kriterien in Gruppen auf bzw. „ordnen“ sich an.  
sprachliche Sensibilisierung: „für jedes Kind ein...“, „genau so viele“, „zwei zu wenig“, „sieht so ähnlich aus wie...“, „ist das Gleiche wie...“

Gegenstände liegen im Kreis. Die Kinder schließen die Augen. Ein Gegenstand kommt dazu oder verschwindet. Was hat sich verändert?

Abzählen von Gegenständen auf unterschiedliche Arten (mit/ohne Bewegen der Gegenstände, mit/ohne Finger, nur mit den Augen, bei unterschiedlichen Gegenständen beginnen)

Nachbauen von Materialarrangements (Formen und Muster), eigene Muster bilden

Ausstellung unterschiedlicher Körperformen, Fühlsäckchen, Paare bilden

Zeichnen eines einfachen Materialarrangements aus verschiedenen Perspektiven

Einfache Würfelspiele, Dominos, Lotto, Memospiele, Puzzles usw.

Rhythmusspiele, Takt klatschen, Bewegungsspiele mit wiederkehrenden Bewegungen

Die naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Kinder können durch gezielte Beschäftigung mit unterschiedlichem Material wie Sand, Wasser, Obst oder Steinen etc. gefördert werden. Dabei werden Forschungsfragen nicht vorschnell beantwortet, sondern gemeinsam ergründet.

### 6.2.7. Medien und Informationstechnik

Kommunikation und Kooperation sind zentrale Aspekte des kindlichen Umgangs mit Computern und anderen Medien in der Kindertagesstätte. Die Kindergartenkinder haben jederzeit Zugang zum CD-Player, um Hörgeschichten oder Musik zu hören. Außerdem findet regelmäßig unter pädagogischer Begleitung die Arbeit/das Spiel am bzw. der Umgang mit dem Computer statt. Seit sechs Jahren nehmen wir am Projekt „Schlaumäuse - Kinder entdecken Sprache“ teil. Die vom Projekt eingesetzte Software unterstützt die Sprachentwicklung von Kindern. Dazu gehören vorbereitend auch Spiele, die das für die Sprachentwicklung wichtige Hören, Sehen und Denken fördern. Die Schlaumäuse-Lernsoftware bietet den Kindern Gelegenheit, mit Schrift auf eine Weise zu spielen, die ihnen Spaß macht und ihnen das Erlernen von Lesen und Schreiben erleichtert. Nebenbei vermittelt das Spiel mit der Software und der Umgang mit dem Computer erste Kompetenzen im Umgang mit Medien und beeinflusst in positiver Art und Weise den sozialen Umgang untereinander. Es wird darauf geachtet, dass das Kind innerhalb eines altersgerechten zeitlichen Rahmens am Computer spielt und andere Dinge darüber nicht vernachlässigt.

## 7. Beobachtung und Dokumentation

### 7.1. Seldak - Perik - Sismik

Im Kindergartenbereich verwenden wir zur gezielten Beobachtung der Kinder die im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan standardisierten Entwicklungsbögen:

Seldak - ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne ab vier Jahren bis zum Schulalter.

Perik - ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung

Sismik - ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund ab ca. 3,5 Jahren bis zum Schulalter

In regelmäßigen Abständen (mindestens ein Mal im Jahr) werden die Kinder von der Fachkraft nach den auf den Bögen vorgesehenen Kriterien beobachtet. Gemeinsam mit den Eltern wird dann über die gewonnenen Eindrücke und Wahrnehmungen gesprochen.

Die Krippenkinder werden ebenso gezielt beobachtet. Dort geht es schwerpunktmäßig um folgende Punkte:

Sprachentwicklung  
Grob- und Feinmotorik  
kognitive Entwicklung  
soziale Entwicklung  
emotionale Entwicklung  
Sauberkeitserziehung

Auch hier wird im Dialog mit den Eltern der aktuelle Entwicklungsstand jedes Kindes mindestens ein Mal im Jahr besprochen und schriftlich fixiert.

### 7.2. Das Portfolio und Lerngeschichten

Ein Portfolio dokumentiert mit Fotos und Texten des Fachpersonals und von den Kindern selbst gestalteten und erarbeiteten Beiträgen (z. B. gemalte Bilder) von Beginn an alle wichtigen Entwicklungsschritte der Kinder.

Es dient der Entwicklungsdokumentation und dem Austausch der Fachkraft mit den Kindern und/oder ihren Eltern über ihre Lerngeschichten und Entwicklungsprozesse. Anhand des Portfolios werden gemeinsam bzgl. der Interessen und Wünsche der Kinder nächste Vorhaben geplant.

### 7.3. Transparenz durch öffentliche Dokumentation

Es werden wöchentlich Pläne jeder Gruppe an einer Pinnwand ausgehängt. Sie geben Auskunft darüber, welche Aktivitäten in den jeweiligen Gruppen stattfinden bzw. welche geplant sind oder welche Themen gerade aktuell behandelt werden. Ebenso werden regelmäßig Fotodokumentationen erstellt und veröffentlicht, die auch pädagogische Inhalte erklären und verdeutlichen sollen.



## 8. Das Team

### 8.1. Zusammensetzung des Teams

Die Aufgaben der Leitung der Kindertagesstätte teilen sich zwei Fachkräfte in gleicher Verantwortung. Dies bewirkt, dass für beide mehr Zeit zur Teilnahme am aktiven Gruppengeschehen bleibt. Jede der drei Kindergruppen wird von einer Gruppenleitung verantwortlich geführt. Sowohl die beiden Leiterinnen als auch die Gruppenleiterinnen treffen sich in regelmäßigen Abständen zum gemeinsamen Austausch der Gruppengeschehnisse und zur konzeptionellen Weiterentwicklung.

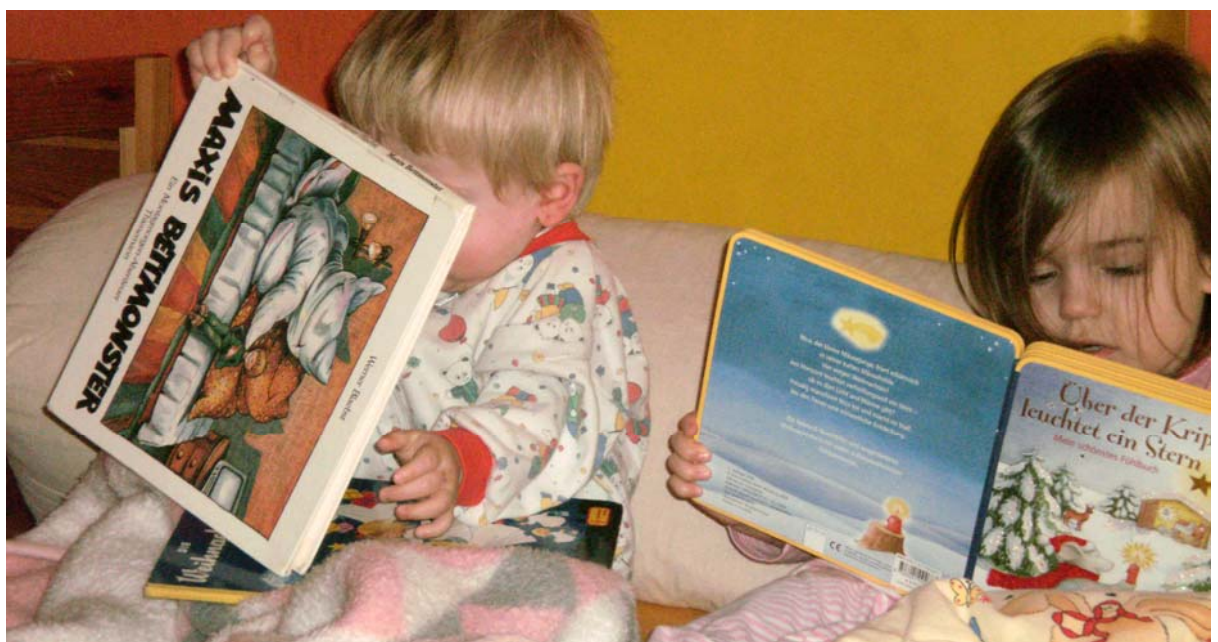
### 8.2. Zusammenarbeit -Teamarbeit

Derzeit sind in der Kindertagesstätte sechs Erzieherinnen, eine Kinderpflegerin, eine Grundschullehrerin, zwei Berufspraktikantinnen sowie eine Vorpraktikantin beschäftigt. In der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung aller Mitarbeiterinnen werden fachliche Themen, organisatorische oder andere aktuelle Inhalte besprochen. Die im Team vertretenen Qualifikationen (Fachpädagogin im Kleinkindbereich, Motopädagogin, Systemberaterin und

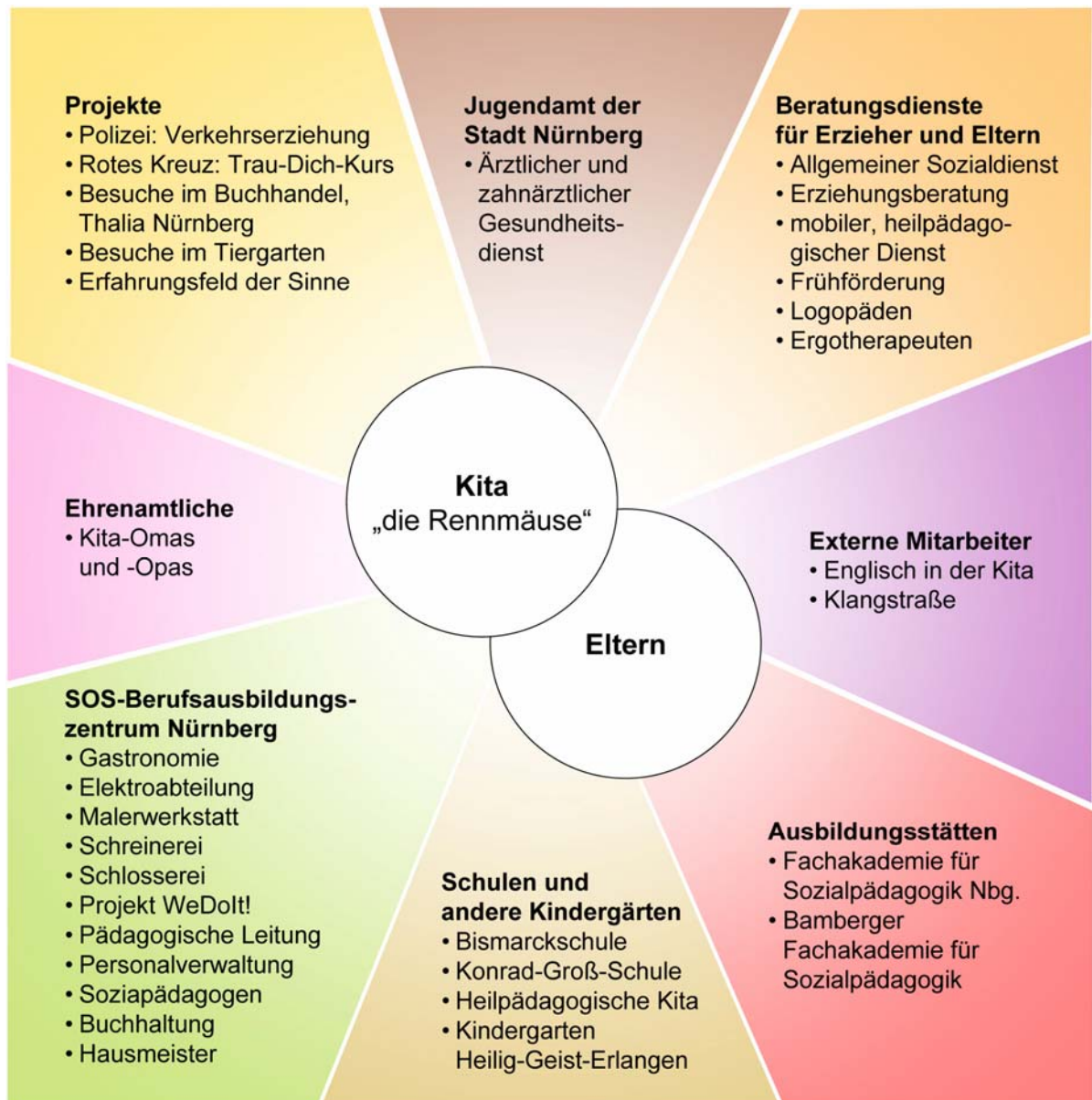
Sprachberaterinnen) entsprechen dem aktuellen Ausbildungsstand. Alle Fachkräfte sind neben ihrer Erzieherinnentätigkeit noch für übergeordnete Aufgaben zuständig, wie z. B. Hygienebeauftragte, Dienstpläne organisieren, Essenlisten erstellen. Des Weiteren unterstützen uns noch eine Hauswirtschafterin sowie der Hausmeister des SOS-Berufsausbildungszentrums Nürnberg, der sich nach Absprache um zu erledigenden Handwerksarbeiten kümmert. Die Anbindung an das SOS-Berufsausbildungszentrum Nürnberg und die Sicherstellung des Informationsflusses wird durch die regelmäßig stattfindenden Gespräche mit der Bereichsleiterin „Pädagogik“ gewährleistet.

### 8.3. Fortbildungen

Dem SOS-Kinderdorf e.V. ist es als Träger der Kindertagesstätte ein großes Anliegen, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig fachlich weiterentwickeln und fortbilden. Deshalb werden ihnen sowohl interne Fortbildungen als auch externe Weiterbildungen ermöglicht.



## 9. Netzwerkarbeit



## 9.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

### 9.1.1. Das Entwicklungsgespräch

Als Voraussetzung für eine gelingende Partnerschaft mit den Eltern pflegen wir einen regelmäßigen Austausch über die Entwicklung und das Wohlergehen des Kindes. Dieser wird anhand der Entwicklungsbögen vorbereitet und kann auch jederzeit von den Eltern eingefordert werden (vgl. 7.1. und 7.2.).

### 9.1.2. Der Elternabend/das Elternseminar

Pro Jahr finden mindestens zwei Elternabende statt. Sie werden thematisch vom Gesamtteam vorbereitet und berücksichtigen auch Themen, die die Eltern eingebracht haben. Das Elternseminar wird zwei bis drei Mal im Jahr angeboten. Es ist für einen regelmäßigen, themenbezogenen Austausch gedacht. Behandelt werden hier gezielt ausgewählte Themen, die aktuell für eine Teilgruppe der Eltern eine hohe Bedeutung haben (z. B. „Mein Kind kommt in die Schule“, Sauberkeitserziehung, Trotzphasen etc.).

### 9.1.3. Der Elternbeirat

Jährlich im Herbst wird der Elternbeirat von den Eltern gewählt. Alle Eltern können sich zum Elternbeirat aufstellen lassen und gewählt werden. Der Elternbeirat ist eine Institution, die für eine regelmäßige Kommunikation zwischen den Eltern

und dem Fachpersonal zuständig ist. Dabei ist es die Aufgabe des Elternbeirates, die Interessen der Kinder und Eltern zu vertreten.

Er trifft sich drei bis vier Mal im Jahr mit dem Fachpersonal, um sich auszutauschen und zum Beispiel Ausflüge und Feste zu gestalten und mit zu organisieren.

## 9.2. Ehrenamtliche Mitarbeiter

In die Kindertagesstätte kommen ein Mal pro Woche drei ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie unterstützen uns in der Rolle als Lese-, Krippen- und Computeroma und -opa bei der Arbeit mit den Kindern.

## 9.3. Interdisziplinäres Arbeiten mit dem SOS-Berufsausbildungszentrum Nürnberg

Der pädagogische Austausch zwischen den Erzieherinnen der Kindertagesstätte und den Sozialpädagogen/innen des SOS-Berufsausbildungszentrums Nürnberg findet in Abständen von sechs bis acht Wochen statt. Bei Bedarf stehen alle Ausbildungs- und Maßnahmebereiche des SOS-Berufsausbildungszentrums Nürnberg für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte zur Verfügung. Spezielle Angebote seitens der Erzieherinnen sollen die erziehenden Auszubildenden und Maßnahmeteilnehmenden in erziehungs- und lebenspraktischen Fragen unterstützen (z. B. eine systemische Beratung zur Familienhilfe).



## 10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung

### 10.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Der Prozess der Partizipation von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden stellt aktuell einen besonderen Schwerpunkt der Einrichtung dar. Hierbei wird das Team in regelmäßigen Sitzungen von einer Supervisorin begleitet. Gemeinsam arbeiten wir an der positiven Umsetzung und Gestaltung dieses Zieles.

Zwei jährliche Planungstage nutzen wir zur Reflexion des Alltagsgeschehens in der Kindertagesstätte sowie zur Festlegung und Planung künftiger inhaltlicher Themen.

### 10.2. Befragung der Eltern und Kinder sowie Mitarbeitergespräche

Um die Zufriedenheit der genannten Zielgruppen zu ermitteln, wird ein Mal im Jahr eine Elternbefragung durchgeführt. Die Auswertung dieser Befragung

dient einer Überprüfung und Verbesserung der gemeinsamen Interessen und Ziele.

In den Kindergartengruppen finden regelmäßig Gruppengespräche zwischen dem Fachpersonal und den Kindern über gemeinsame Projekte, Vorhaben, Neugestaltung der Räume usw. statt. Bereichsleiterin und Kindertagesstättenpersonal führen jährlich zielorientierte Mitarbeitergespräche.

### 10.3. Beschwerdemanagement

Im Zuge der Neuerungen und Veränderungen der gesamten Einrichtung soll für Kritik seitens der Kinder und Eltern eine Möglichkeit zur Meinungsäußerung geschaffen werden. Im persönlichen Austausch gelingt dies bereits recht gut. Wir wollen aber auch diejenigen Eltern erreichen, die sich mit ihren Vorschlägen oder ihrer Kritik eventuell nicht direkt an uns wenden möchten. Deshalb werden wir einen Kummerkasten installieren, der alle schriftlichen Anregungen, Kritikpunkte und Wünsche aufnimmt.



# 11. Konzeptionelle Weiterentwicklung

Die vorliegende Konzeption beschreibt die derzeitige Praxis mit Blickrichtung auf ein entstehendes Familienzentrum. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Konzeption entsprechend der sich ständig verändernden Bedarfssituation der Familien und der sich wandelnden Möglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzuentwickeln. In diesem Sinne ist ein erster Schritt bereits getan: Im Rahmen der Offensive „Frühe Chancen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde die Kindertagesstätte „Die Rennmäuse“ als Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration in die Förderung aufgenommen.

Nürnberg, 20. Oktober 2011

## Impressum

Herausgeber:

SOS-Kinderdorf Nürnberg  
Kinder-, Jugend- und Berufshilfe

Klingenhofstraße 6  
90411 Nürnberg

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:  
Bärbel Bebensee, Einrichtungsleiterin

Texte:  
Andrea Spörl

Fotos: Carmen Gebhardt und Andrea Spörl

Gestaltung:  
Cornelia Grennan

Druck:  
Jugendwerkstatt Medien

